

2. Ich gönne' euch von meiner Herde ja viel,
 doch heut ist mein Jüngster als Fisch beim Spiel,
 den mußt' ich doch hüten, ich alter Neck,
 drum jagt' ich sie allmiteinander weg. —
 Doch schickt ihr den Jungen mir wieder nach Haus,
 so werft nur noch einmal das Fangzeug aus:
 der Schönste ist mein Söhnchen klein,
 das übrige mag euer eigen sein!"
3. Hei, flogen die Netze jetzt wieder in See!
 Ho, kaum, daß ihr' Lasten sie brachten zur Höh'!
 Wie lebende Wellen, so fort und fort
 von köstlichen Fischen, so quoll's über Bord
 und patstcht und schnappt und zappelt und springt, —
 und bei den Fischern, da tollt's und singt.
 Nun plötzlich blitzt es — seht! es rollt
 ein Fisch an Bord von lauterem Gold!
4. Eine jede Schuppe ein Goldesstück!
 Wie edelsteinen, so funkelt's im Blick!
 Die Kiemen sind aus rotem Rubin,
 Perlen die Flossen überziehen,
 mit eitel Demanten besetzt, so ruht
 auf seinem Häuptlein ein Krönchen gut,
 und fürnehm wispert's vom Schnäuzlein her:
 „Ich bin Prinz Neck, laßt mich ins Meer!"
5. Den Fang ins Meer? Sie rühren ihn an,
 die Fischer, und tasten und stieren ihn an.
 „Laßt mich ins Meer!" Sie hören nicht drauf.
 „Laßt mich ins Meer!" Sie lachen nur auf.
 Sie wägen das goldene Prinzlein ab,
 sie schätzen's und klauben ihm Münzlein ab. —
 Wie wiegt das voll, wie gleißt das hold!
 Sie denken nichts weiter, — sie denken nur Gold.
6. Und seht! ein Goldschein überfliegt
 jetzt alles, was von Fisch daliegt,
 und wandelt's, daß es klirrt und rollt:
 seht! all die Fische werden Gold!
 Sinkt das Schiff von blitzender Last?
 „Schaufelt, was die Schaufel faßt!"
 Wie lustiges Feuerwerk sprüht das umher, —
 dann rauscht über alles zusammen das Meer.